№ 32. Schlesische 1838.

Gebirgs-Blüthen.

Vierter Jahrgang.

Eine Zeitschrift für Leser aus allen Ständen.

Waldenburg den 9. August.

Mische dich nicht in fremde Dinge, aber die deinigen thue mit Fleiß!

Der ärztliche Trinkspruch.

Zu Charlottenbrunn, am 3. August 1838.

Giebt's auch der Uebel viel,
Ist manches doch nothwendig;
Drum bleibt im Weltgewühl
Der Doktor stets lebendig!

Gedrückt von Körperpein,
Zermalmt von inn'rer Plage, —
Wie kann es anders sein,
Man folgt der schnöden Sage:

„Ach Arzt, Du fünftes Rad,
„Hilf rollen meinen Wagen;
„Mein Räderwerk ist matt,
„Ja, Doktor, hilf mir tragen!"

So tönt der Klage-Ruf,
Das Uebel greift zum Uebel;
Drum Gott den Doktor schuf
Zur wahren Menschenzwiebel.

Doch soll solch würzig Kraut
Der Heilsamkeit sich freu'n,
Muß sorgsam es gebaut,
Nicht wild und üppig sein.

D'rob hat Hygea sich
Ein Völklein auserkoren,
Das, glaubt mir sicherlich,
Mit Herrschersinn geboren.

Dieß Völklein dringt zum Ohr,
Ist reich an Wort und Werken, —
Ja, Patienten-Corps,
Dein Anblick weiß zu stärken!

Doch, wo in Sympathie
Der Arzt mit seinen Kranken —
Da waltet Harmonie,
Da kann das Heil nicht wanken.

Drum soll Concordia
Gedeih'n dem Kurort bringen,
Den Gästen — fern und nah' —
Ein donnernd Hoch erklingen!

Der Schwede.

Eine Erzählung aus dem dreißigjährigen Kriege.

Von Hildebert Ries.

(Fortsetzung.)

3.

Lebhaftes Getümmel fand den folgenden Tag in den Straßen Hamburg's statt. Die schwedische Besatzung hatte den Befehl erhalten, gegen Leipzig aufzubrechen und die übrigen zerstreuten Corps an sich zu ziehen, damit es wo möglich bald zu einer Hauptschlacht komme, welche das Schicksal Sachsens entscheide; indem Gustav Adolph, müde des langen Verzögerns von Seiten des Churfürsten, jetzt mit allem Ernste daran dachte, das traurige Loos Magdeburgs zu rächen.

Mit Freuden erfüllten die Schweden den Willen ihres Königs; schmetternd riefen die Hörner zum Aufbruche, und bald hatten sie das gastliche Hamburg hinter sich.

Hier trat nach ihrem Abmarsche eine fast lautlose Stille, sonderbar mit dem geräuschvollen Leben der vorigen Tage contrastirend, ein. Es schien als habe eine Ahndung der Zukunft die Bürger beschlichen, denn stumm und scheu gingen sie Einer am Andern vorüber, ohne sich selbst das räthselhafte Betragen erklären zu können.

Oskar Oldstierna hatte unterdeß auf das Beste sich mit der Gründlerschen Familie befreundet, und er schien nicht ungern um die schöne Bertha zu weilen, und sich um einen ihrer Blicke zu bemühen; Alles nur, wie er sich selbst überredete, aus Sympathie zum abwesenden Freunde.

Von diesem trafen keine weitere Nachrichten ein, um so mehr beängstigend, da der Horizont sich mit immer finsterern Kriegeswolken erfüllte.

Aber auch die früher so verschont gebliebene Stadt schien diesmal das Loos anderer Orte theilen zu wollen; denn von mehreren Seiten lief die beunruhigende Nachricht ein; ein starkes feindliches Corps sei im Anmarsche um Brandschatzungen zu erheben.

Die Stadtsöldner wurden daher verdoppelt, Vieh eingetrieben und die Thore geschlossen. Kurz Hamburg schien einen ernstlichen Widerstand leisten zu wollen.

Eines Tages sprengte ein Reiter auf schaumtriefendem Rosse durch das geöffnete Thor in die Stadt, er war in die Farben der Kaiserlichen gekleidet.

Vor dem Rathhause hielt er an, sprang vom Pferde und eilte klirrend die steinernen Stufen hinauf.

Bald darauf trat ein Rathsdiener in das Gründlersche Haus, und entbot Balthasar zu einer wichtigen Sitzung im Senate.

„Was wird es nur geben!“ seufzte dieser, sich in die Amtstracht werfend; „ein kaiserlicher Abgesandte bringt nichts Gutes. Glaubt mir Kinder, zu lange hat unsere Stadt sich der Ruhe erfreut, auch an sie kommt jetzt die Reihe für den Glauben mitzuleiden.“ —

„Fürchtet nichts,“ sprach Oskar Oldstierna, „der König von Schweden wird glorreich über seine Feinde siegen, und nicht zugeben, daß Eurer Stadt nur ein Haar gekrümmt werde.“ —

„Und mein Reinhold, Oheim,“ fiel Bertha ein, „auch er wird nicht säumen uns zu Hülfe zu eilen!“ —

„Wer weiß ob ihm nicht selbst Hülfe nöthig ist!“ endete der Kaufherr und eilte kopfschüttelnd auf das Rathhaus.

Hier saßen die Väter der Stadt in der größten Verwirrung, das Holksche Frei-Corps stand unfern der Mauern, und verlangte freien Einzug und eine Geldsumme von 10000 Goldgulden, widrigenfalls der wilde Anführer desselben schwur, die Stadt mit gewaffneter Hand zu stürmen und keinen Stein auf dem andern zu lassen.

Bei dem Eintritte Balthasar's war der Streit der Versammelten auf das Lebhafteste gestiegen, denn Jeder wollte mit Gewalt seine Meinung durchsetzen.

„Ruhe, hier kommt der ehrenveste Balthasar Gründler,“ ertönte eine kräftige Stimme, „er allein weiß vielleicht nur unserer Stadt in diesem kritischen Augenblicke zu rathen.“ —

„Was ist es meine Freunde, begann dieser, „das Euch so sehr erregt, und die nöthige Besonnenheit zu ernstem Ueberlegen raubt?“ —

„Was ernstes Ueberlegen,“ rief heftig der Bürgermeister, „hier gilt es rasch zu handeln, denn die Zeit drängt! Der Feind steht vor den Thoren, und verlangt Aufnahme und eine Summe von 10000 Goldgulden, wenn er die Stadt verschonen soll!“ —

„Hat Hamburg nicht noch waffenfähige Bürger,“ entgegnete unwillig Gründler, „und sind seine Mauern nicht noch fest genug um einem Haufen zusammen gerafftes Gesindels Trotz bieten zu können? Was säumt ihr noch länger, dem Feinde eine Antwort zu Theil werden zu lassen, wie er sie verdient! Ueberdies ist ja der Schweden-König nicht weit, um uns nöthigenfalls zu entsetzen.“ —

„Ha ha mit Eurem Schweden-König,“ lachte Einer, der steckt bei Leipzig selbst in der Falle!“ —

„Denkt an das Schicksal Magdeburgs!“ warf ein Andrer ein.

„Fürwahr ein gräßliches Schicksal!“ erwiederte Gründler, „doch bei Muth und Ausdauer stehet es uns nicht zu erwarten.“ —

„Wollt Ihr allein die Stadt vertheidigen, so thut es!“ hohnlachte der Bürgermeister, „wir Uebrigen kapituliren mit dem Feinde. Doch glaubt ja nicht, daß Euch Hamburg eine Ehrensäule setzen werde, die Zeiten der Römer sind vorüber!“ —

„So ist's recht, stimmten alle Andern ein, wir zahlen lieber die verlangte Summe, als daß wir nach nutzloser Vertheidigung all unser Haab und Gut in den Händen der Feinde sehen.“ —

Da rief Gründler mit erhobener Stimme: „Nun so falle das aus dieser Handlung entsprießende Unheil, auf Euch allein, Ihr zaghaften Führer des Volks!“ — und mit heftigem Unwillen verließ er die muthlose Versammlung.

Zu Hause angekommen, berichtete er die unerfreuliche Kunde, und schmähte bitter über die Feigheit seiner Mitbürger.

„Ha!“ brauste der Schwede auf, „hätte ich doch ein halbes Hundert meiner Waffenbrüder um mich, dann wollte ich dem Senate zeigen, was ein kleines Häuflein wackrer Männer vermag. Doch so muß ich mich geduldig in mein Loos ergeben, ohne Schwerdtstreich Gefangener eines grausamen Feindes zu werden!“ —

„Das wolle Gott verhüten,“ sprach Bertha rasch, noch haben wir Keller die des Feindes Auge nicht erspähen kann!“ — und den Vater bittend ansehend, ergriff sie ein mächtiges Schlüsselbund und zog den Jüngling rasch mit sich fort, in ein sicheres Asyl.

4.

Vor einem großen Zelte im Lager der Schweden hatte sich eine starke Anzahl Krieger

zusammengefunden, um beim Becherklange dem Spiele und scherzhafter Lust zu fröhnen. Der Feind stand zwar nicht weit entfernt, allein der Soldat, der jeden Augenblick sein Leben einzusetzen im Begriff ist, sucht sich immer die Gegenwart mit den schönsten Farben zu schmücken, theils um dem Gedanken an den nahen Tod zu entgehen, theils aber auch um der drohenden Gefahr zu spotten. So auch hier. Der kommende Tag beleuchtete vielleicht ein mit verstümmelten Leichen besäetes Schlachtfeld, während der heutige mild auf die Gruppen fröhlicher, berauschter Menschen herabblickte.

Um eine große Trommel lag ein Haufen deutscher Kriegsknechte, im betrügerischen Würfelspiele, die Ergebnisse einer reichen Beute mit vollen Händen verschleudernd, und leichtsinnig stimmten sie dabei die unsittlichsten Lieder an.

„Heda Kurt," rief drohend ein Schwabe seinem Nachbar einem Baiern zu, „führst wohl gar falsche Würfel mit Dir? Nimm Dich in Acht, daß der Profoß nicht Deinen Leichnam den schaukelnden Winden übergiebt, um die unheilverkündenden feindlichen Raben damit zu ätzen!" —

„Narr Du!" antwortete lachend Jener, wem seine Fortuna hold, der braucht nicht zu unedlen Erwerbsmitteln zu greifen. Grollst wohl darüber, daß ich Dein von Schwachen und Wehrlosen leicht erpreßtes Gold durch den Glückstopf mit der, tapfern Männern abgewonnenen Beute vermenge? Na gieb Dich zufrieden, im Sachsenlande giebt's noch manches Kloster zu plündern, und manchen Hühnerstall zu leeren!"

„Schuft," erwiederte hochroth vor Zorn der Schwabe, „glaubst wohl wir hätten einen und denselben Katechismus? Denk nur daran, wie Dir im Brandenburgschen die Bauern gar oft das Fell gebeitzt, als Du Dich bewogen fühltest ihre Speicher heim zu suchen!" —

„Da hast Du den Dank für die Erinnerung!" — knirschte Kurt und schlug den Schwaben kräftig ins Gesicht.

Wüthend zog dieser das breite Schlachtschwerdt und drang auf den Gegner ein. Schnell hatte auch Kurt seine Waffe entblößt, und als die Kameraden ebenfalls am Streite theilnehmen wollten, schien sich das friedliche Lagerleben in ein Vorbild der kommenden Schlachtscenen verwandeln zu wollen.

Da trat plötzlich ein altes häßliches Weib zwischen die Gereizten, und die dürre Hand drohend emporstreckend, sprach sie warnend: „Ihr Thoren, wollt ihr frevelhaft das ohnedies dem Tode verfallene Leben, im frechen Uebermuthe schon jetzt euch rauben? Laßt ab vom frevelhaften Beginnen, und vergönnet lieber der armen Else eine milde Gabe, damit sie auch zum Danke die Zukunft euch verkünde!" —

(Fortsetzung folgt.

Blücher am Rhein.

Die Heere blieben am Rheine stehn:
Soll man hinein nach Frankreich gehn?
Man dachte hin und wieder nach,
Allein der alte Blücher sprach:
„Generalkarte her!
Nach Frankreich gehn ist nicht so schwer
Wo steht der Feind?" —
„„Der Feind? — dahier!"" —
„Den Finger drauf, den schlagen wir!
Wo liegt Paris?" —
„„Paris? — dahier!"" —

„Den Finger drauf das nehmen wir!
Nun schlagt die Brücken über'n Rhein,
Ich denke, der Champagnerwein
Wird, wo er wächst, am Besten sein!"

Das heimliche Klagelied der Männer.

Ich heiße Fips, habe ein braves Weib, zwei Söhne, drei Töchter, und jährlich im Durchschnitt ein Einkommen von hundert Dublonen. (á 6 Rthlr.)

Als ich mich verheirathet hatte, ging mein väterliches Erbe nur für die ersten Einrichtungen drauf. Ich wollte der jungen Frau Freude machen; kaufte ein neues Haus, möblirte es ganz artig; in Küche und Keller durfte nichts fehlen; hielt auch mein eigenes Roß und ein Wägelein dazu; im Sommer fuhr ich meine Frau bald hier-, bald dahin spazieren.

Endlich kamen Kinder. Der Frau that das Fahren nicht mehr wohl. Ich dachte, wenn Kinder kommen, muß man sparen. Ich schaffte Roß und Wagen ab, und doch ersparte ich nichts. Mein Nachbar Faps brachte es mit seinem Verdienste jährlich kaum auf sechshundert Gulden, und doch that er jährlich immer hundert Gulden erübrigtes Geld aufs Land aus.

„Ich weiß nicht, wie er's macht!" sagte meine Frau. — „Hast du Muth, es zu machen wie er?" fragte ich. — Wir gingen Sonntags darauf zum Nachbar Faps zum Besuche, und nach diesem und jenem Gespräche kamen wir auf Oekonomie zu reden.

„Wir schränken uns ein," sagte Frau Faps, „die Zeiten sind schlecht. Alles ist theuer. Aber man richtet sich ein. Wir essen uns satt. Wenn's auch immer nicht den Gaumen kitzelt, ist's doch dem Magen gesund. Morgens schon seit vielen Jahren trinken wir keinen Kaffee mehr, eine kräftige Suppe thut's auch, und wir sind gesund dabei. Der Kaffee wird alle Jahre theurer, unsre Suppe behält den gleichen Preis. — Mittags Gemüse und Fleisch; Abends kalte Küche und Suppe, dazu hat jeder sein Glas Wein. Wir leben dabei alle recht wohl, und sind vergnügt. So bestehen wir bei unserer geringen Einnahme. Die schönsten Leckerbissen schmecken doch nicht so gut, als die Sorge, woher Geld nehmen, bitter schmeckt.

Als wir heimkamen, sagte meine Frau: „Es ist schon gut. Ersparen können wir etwas; aber gar zu hündisch leben von trockenen Brosamen, ist auch kein Leben. Man ist nur Einmal in der Welt, warum sich alles versagen? Wir mischen unsern Kaffee mit Rübli, dann ist er so wohlfeil, als die Suppe der Frau Faps, und es ist doch Kaffee; und Mittags können wir eine Nebenspeise ersparen."

Und es geschah also. Meine Frau machte allerlei kleine Einschränkungen. So lebten wir ein paar Jahre; und doch legten wir nichts Erspartes zurück. Wir hatten Kinder, die Kinder wollten Kleider; die Schneiderin kam nicht aus dem Hause; man mußte eine Kinderwärterin halten, und Gott weiß, was?

Herr Faps, der Nachbar, hatte auch fünf Kinder, und am Ende jedes Jahres that er dennoch seine hundert ersparte Gulden aufs Land aus.

Ich weiß nicht, wie er's macht!" sagte meine Frau.

„Hast du Muth, es zu machen, wie er?" fragte ich.

Wir machten ihm wieder einen Besuch. — Das Gespräch kam bald auf die Wirthschaft.

„Lieber Gott" sagte Frau Faps, „es geht bei den vielen Kindern besser, als ich dachte. Man hat viel zu thun, die Zeit ist kurz, aber man richtet sich ein. Es geht alles bei uns pünktlich nach der Uhr. Um fünf Uhr auf, um sieben Uhr zur Suppe, um zwölf Uhr zu Tische, um sieben Uhr zum Nachtessen, um neun Uhr zu Bette. So im Winter, so im Sommer. Es ist unglaublich Frau

Nachbarin, wie viel man in einem Tage thun kann, wenn alles zu seiner besonderen Stunde gethan wird. Dabei haben wir strenge Hausordnung. Bei uns hat alles seinen Platz und Ort. Da wird nichts verloren und verlegt. Da verliert man keine Viertel- und halbe Stunde mit Suchen verlegter Schlüssel oder anderer Dinge. Ich wollte im Dunkeln jede Kleinigkeit finden. — So habe ich immer Zeit übrig. Aus langer Weile mache ich den Kindern Kleider; ich brauche keine Kindermagd, keine Schneiderin."

Wir gingen heim. „Denk' ans Schlüsselsuchen!" sagte ich zu meiner Frau. Sie verstand mich. Eine Zeit lang ging bei uns alles pünktlich nach der Uhr; alles hatte seinen Ort und seine Zeit. Aber nach und nach mußten doch schon wieder die Schlüssel gesucht werden. Die Kinder wuchsen; man ward nicht fertig; man hatte nicht Raumes genug. Eine Kindermagd ward unentbehrlich, und doch hatte meine Frau vollauf zu thun. So vergingen einige Jahre. Ich legte nichts Erspartes zurück, und doch arbeitete sich meine Frau außer Odem.

Herr Faps ging seinen alten Gang, und legte jedes Jahr ersparte hundert Gulden zurück.

„Ich weiß nicht, wie er's macht!" sagte meine Frau: „Seine Kinder sind alle wohl gekleidet; er hat noch immer geringe Einnahme, und legt doch zurück.

Wir besuchten den Nachbar wieder, und wunderten uns, wie er bei so vielen Kindern und schlechter Einnahme gut bestehen könne?

„Warum nicht?" sagte er: „was man auf einer Seite verliert, gewinnt man auf der andern. So lange meine Frau noch keine, oder nur wenig Kinder hatte, ging ich zuweilen noch in den Leist, und trank mein halbes; meine Frau gab dann nnd wann Besuche, und lud Visiten ein zum Thee. Jetzt bleiben wir daheim. Denn Eltern haben keine schönere Gesellschaft als gute Kinder. Und ist's gutes Wetter, gehen wir alle mit einander späzieren, und thun uns wohl, und solch ein Spaziergang kostet nicht halb so viel als sonst eine Theegesellschaft. Die Visiten nahmen also ab. Meine Frau brauchte weniger neue Kleider, Bänder und Trararum. Die Visitenstube war uns unnütz; wir mietheten sie aus, und der Miethzins verschaffte unsern Kindern jährlich neue Kleider. Wir haben auch weniger Meubles zu erhalten, weniger zu putzen und zu fegen, und das erspart mehr, als man glaubt."

(Beschluß folgt.)

Miscellen.

(Paris.) Man spricht hier viel von einem tragischen Ereignisse. Ein junger Adeliger, der Baron v. H., Husaren-Lieutenant und mit den einflußreichsten Personen verwandt, verliebte sich sterblich in das Kammermädchen seiner Mutter, eine junge Sicilianerin, die sehr schön und gebildet war. Nachdem er alles versucht hatte, die schöne Elisa zur Erfüllung seiner Wünsche zu bewegen, bot er ihr endlich seine Hand und sein Vermögen. Auch da blieb Elisa unerbittlich, weil sie zu ahnen glaubte, der Baron werde ihr nicht treu bleiben. Da schwur ihr der junge Mann in seiner Leidenschaft feierlich, er würde nie die eheliche Treue brechen und übergab ihr zu gleicher Zeit einen Dolch mit den Worten, er ermächtigte sie, diesen Stahl ihm in die Brust zu stoßen, wenn er jemals seinen Schwur verletze. Nun gab Elisa nach und die Verbindung wurde geschlossen mit Zustimmung der Verwandten, die jedoch diese Mesallicane sehr ungern sahen. Im Mai ging der junge Ehemann in einem

Auftrage nach Mailand. Seine Frau, die in Paris zurückblieb, ließ ihn auf allen Schritten beobachten und erfuhr bald, daß er im vertrauten Verhältnisse mit einer jungen Wittwe stehe. Sie glaubte, der Augenblick sei gekommen, blutige Rache zu nehmen. Sie wollte sich erst selbst nach Mailand begeben, ehe sie aber diesen Vorsatz ausführen konnte, kam ihr Gatte zurück. Sobald sie denselben erblickte, gerieth ihr eifersüchtiges Herz in Wuth und sie stieß dem Gatten den Dolch, den er ihr gegeben, in die Brust. Sie wurde festgenommen, der Baron aber ist außer Gefahr, da die Wunde nicht tödtlich war.

(Der Todtentanz.) Es ist vor einiger Zeit in den Journalen viel von einem Franzosen die Rede gewesen, der sich buchstäblich zu Tode tanzte und dieser Vorfall erinnert an einen ähnlichen. Miß ...., eine junge sehr schöne und hochgebildete Dame, deren Charakter aber nicht der liebenswürdigste war, wurde mit einem französischen Offiziere verlobt, der seinen Abschied wegen Dienstuntüchtigkeit in Folge eines Schusses in die Brust erhalten hatte, in welcher die Kugel sich noch befand. Der Kapitain war ein zierlicher Tänzer, konnte aber wegen seiner Brust nur ein- oder zwei Mal herumwalzen und sein Arzt verbot ihm den Tanz endlich ganz. Seine Braut dagegen, die zu den Tonangeberinnen in Neu-York gehörte, tanzte ihrer Meinung nach nie genug. Bei einem Balle forderte sie ihren Bräutigam, der schon genügend getanzt hatte, ebenfalls auf, noch mehr mit ihr zu tanzen. Der galante Franzose mußte einwilligen, und wirklich schien die Musik ihm neue Kräfte zu geben. Sie raseten herum, bis das Gesicht des Mädchens eine Purpurröthe bedeckte, sie die Arme in Entsetzen sinken ließ und ihr Tänzer, dessen Arme sie krampfhaft fest hielten, mit der letzten Bewegung eines Sterbenden — als Leichnam niederstürzte. Alle Anwesenden eilten hinzu und der Offizier starb, ehe man das Mädchen aus seinen starren Armen losmachen konnte. Eine Untersuchung des Leichnams zeigte, daß die Kugel, die der Offizier so lange in sich getragen, durch die heftige Bewegung des Tanzes aus ihrem Sitze herausgeschüttelt worden und auf die Lunge gefallen war.

(Paris.) Die größte Rattenfalle in der Welt besteht gegenwärtig auf dem Anger von Montfaucon. Es ist dies ein großes Viereck von Mauern umgeben, in welchen gleich Schießscharten, rings herum Schlupflöcher angebracht sind. In das Innere dieses Gemäuers werden drei oder vier todte Pferde geschleppt, und sobald es nun Nacht wird, schleichen die Ratten durch die Schlupflöcher zu ihrem Festmahl. Sobald man glaubt, daß eine gehörige Gesellschaft beisammen ist, eilt man herbei und verschließt plötzlich alle jene Schlupflöcher, worauf man dann mit Leitern, wohlversehen mit Fackeln, Knitteln, starken Stiefeln und einigen 20 großen Bullenbeißern, über die Mauern steigt. Nun beginnt ein Blutbad mit Fußtritten, Stockschlägen und dem Beißen der Hunde. Die Hunde bellen, die Ratten schreien in Wuth und Verzweiflung, und die keckſten von ihnen springen die Mauern hinan und klammern sich an das Gestein, um sich zu retten; aber man verfolgt sie mit brennenden Fackeln. Halb gebraten müssen sie endlich die Steinritze loslassen, in welche sie sich krampfhaft festgebissen, und fallen in die Rachen der unten lauernden Hunde. Binnen Monatsfrist hat man so 16,050 Ratten getödtet, davon 9101 in vier Jagden und in einer einzigen Jagd 2650. Die Ratten haben sich in Mont-

faucon auf eine so furchtbare Weise vermehrt, daß man endlich zu einem außerordentlichen Mittel greifen mußte. Es ist gewiß, daß sich die Thiere unter einander selbst auffressen, und es mögen vielleicht 500 täglich als Opfer dieses Kampfes gegen einander fallen, indeß übersteigt ihre Vermehrung diesen Abgang, und alle bisher angewandten Vertilgungsmittel blieben ohne Erfolg.

Correspondenz-Nachricht.

München. Die Kaiserin von Rußland ist am 28. Juli von hier nach Tegernsee und Kreuth abgereist, wo das Königshaus auf das Prächtigste dekorirt und für Alles gesorgt werden wird, was die erhabene Fürstin und Kranke nur immer vergnügen und zum Wohle ihrer Gesundheit zuträglich finden und wünschen mag. Die Lebensmittel für den Bedarf des kaiserlichen Gefolges besorgt der Besitzer des Gasthofes zum goldenen Hirsch dahier, den Wein Ott, die Küche wird aber von den kaiserlichen Köchen selbst besorgt werden. Auch an ab- und zugehenden Kaufleuten, wird es nicht fehlen, wie dagegen auf der anderen Seite gesorgt wird, daß die Ruhe des erhabenen Gastes nicht gestört werde, weshalb zwei Kompagnieen des Leibregiments als Ehrenwache dahin bestimmt sein sollen. — Die Kaiserin hinterließ hier reiche Geschenke. Der Ueberbringer eines kostbaren Fächers, den die Kaiserin in der Theaterloge vergessen hatte, wurde von ihr überreich belohnt, überhaupt wird die Freigebigkeit der hohen Frau allgemein gerühmt. So erhielt der Hoffourier einen Brillantring von hohem Werth, ebenso der Inspektor; der funktionirende Hofmarschall bekam eine reich mit Brillanten besetzte Dose. Außerdem legte sie auf dem Oberstallmeisterstab 400 Napoleon- und auf den Oberhofmeisterstab 300 Napoleonsd'or zur Austheilung an die Hofdienerschaft nieder, sogar die Kehrweiber wurden mit 50 Dukaten bedacht.

Bresl. Zt.

Zeittafel.

Den 9. Aug. 1401 erstürmte Temerlan Bagdad und ließ die sämmtlichen Einwohner ermorden. Den 10 Aug. 1792 wurde in Paris in Gegenwart Ludwig XVI. die Königliche Würde für Frankreich suspendirt, und die Königliche Familie verhaftet. Den 11. Aug. 1552 schlugen die Türken unter Aly bei Plessowitz die Deutschen, Italiener und Ungern unter dem Teufel. Den 12. Aug. 1714 starb Anna, Königin von Großbritanien; ihr folgte Georg I. mit welchem das Haus Hannover auf den Thron von England gelangte. Den 13. Aug. 1814 erschien Pabst Pius VII. Bulle gegen die Freimaurer. Den 14. Aug. 1506 wurde der Bildersturm in den spanischen Niederlanden ausgeführt. Den 15. Aug. 1721 wurden die Juden in Berlin mit dem Banne belegt.

Auflösung des Räthsels im vorigen Blatte:

Der Fächer.

Homonyme.

Ich trug den Edelsten auf Erden,
Jetzt ist mein Loos getragen werden.

Pulvermacher.

☞ Diese Zeitschrift, welche wöchentlich einmal erscheint, ist durch alle Königl. Postämter für den vierteljährigen Pränumerations-Preis von 12 Sgr. portofrei zu erhalten, und in Striegau beim Buchbinder Herrn Hoffmann in Commission zu haben.

Verleger und Redakteur: C. J. Schlögel.

Anzeiger
zu No. 32. der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

Waldenburg, den 9. August 1838.

Kurgäste in Salzbrunn.

(Vom 30. Juli bis 6. August.) Nr. 947. Fr. Fabr. Louis aus Berlin. Hr. Dr. Rothe aus Unruhstadt. Hr. Gutsbes. v. Lasotzki aus Brochow. Fr. Amtm. Engel aus Letzin. Hr. Kaufm. Münster aus Friedland. Fr. Gutsbes. v. Lipowska aus Szczucin. Hr. Kaufm. Tietze aus Bresl. Hr. Kaufm. Leidgeb aus Glogau. Hr. Bataillonsarzt Brieger ebend. Hr. Stud. Theol. Klopsch aus Bresl. Hr. Lehrer Römisch aus Metschkau. Hr. Professor Fiebag aus Oppeln. Hr. Handelsm. Laufeld aus Sarne. Fr. Wundarzt Stockmann aus Alt-Kemnitz. Frls. Jänisch aus Bresl. Hr. Handelsm. Rönisch aus Güntersdorf. Hr. Kaufm. Oppert aus Berlin. Hr. Handlungscom. Lange aus Neisse. Hr. Sekr. Irmer ebend. Hr. Lehrer Borisch aus Neugabel. Hr. Schaafmeister Köhler aus Fürstenau. Hr. Gutsbes. Krakauer a. Steind. Hr. Gerichts-Exekutor Pohlmann aus Schweidnitz. Hr. Destill. Schniege aus Posen. Hr. v. Schulse a. Potsdam. Fr. Kanzlist Marschner aus Bresl. Fr. Kaufm. Scholz ebend. Hr. Sekr. Friemann aus Lublin. Hr. Pastor Pflug aus Liebenzig. Hr. Tonkünstler Scholz a. Bresl. Fr. Oberförster Merenski aus Forst Klodnitz. Frl. v. Stwolinsky aus Wilmirzowitz. Frl. Heinsius aus Crossen. Verw. Fr. Bergamts-Rendant Schröter aus Brieg. Fr. Gastwirth Kirstein aus Freiburg. Kretschmergeh. Bär aus Bresl. Hr. Major v. Gotzkow aus Grünberg. Hr. Seminarl. Scholz aus Bresl. Hr. Unteroffizier Margraf aus Posen. Hr. Justizcom. Wentzel aus Liegnitz. Hr. Kaufm. Schmädicke aus Posen. Frl. Wolkowitz ebend. Hr. Refer. Kuh aus Bresl. Hr. Dr. Rabe ebend. Frl. Rabe ebend. Hr. O.-L.-G.-Assessor Alker aus Schroda. Hr. Kaufm. Johnsohn aus Bresl. Verw. Fr. Hutfabr. Schieferdecker aus Bresl. Hr. Kaufmannsgeh. Landau aus Czenstochau. Hr. Kaufm. Karo aus Kalisch. Hr. Stud. v. Krosigk aus Berlin. Fr. Gutsbes. v. Stawska aus Kwiatkow. Hr. Controlleur Grabski aus Podgrabow. Conditorgeh. Gebauer aus Mittel-Steine. Hr. Kaufm. Marcus aus Frankfurt. Hr. Canzlei-Direktor Reder a. Posen. Hr. Lehrer Kleiner aus Sandberg. Hr. Reg.-Prädsient Zenker aus Posen. Hr. Stud. Buchbach aus Berlin. Hr. Partik. v. Stoß aus Schroda. Hr. Kaufm. Hirschel aus Glogau. Müllerges. Franz aus Palzig. Hr. Hegemstr. Ohster aus Guhlau. Hr. Stud. Cegielski aus Berlin. Hr. Seminarl. Sander aus Bresl. Hr. Rentmstr. Quaß aus Turawa. Hr. Gymn. Wilke aus Cottbus. Hr. Kaufm. Lutze ebend. Hr. Kaufm. Kuh aus Bresl. Hr. O.-L.-G.-Auskultator Schultz ebend. Hr. Garn.-Lazareth-Inspektor Irmler aus Neisse. Fr. Postsekr. Maumann a. Glogau. Schneiderges. Kukulinsky aus Schönfließ. Hr. Controlleur Hänsel aus Breslau. Hr. Landesältester v. Baudiß aus Jauer. Fr. Reg.-Kanzlei-Diätarius Weiß aus Bresl. Fr. Kaufm. Steinitz ebend. Hr. Apotheker Göppert aus Sprottau. Hr. Reg.-Refer. v. Zitzewitz aus Posen. Nr. 1026. Hr. Kr.-Sekr. Meißner aus Schildberg.

Kurgäste in Altwasser.

(Vom 27. Juli bis 5. August.) Nr. 331. Fr. Justizräthin Heydolph aus Bresl. Frl. Heinsius aus Crossen. Mad. Boshardt aus Bresl. Frl. Trump aus Carlsruh. Hr. v. Blankenburg aus Timmershausen. Fr. Leihamts-Direktor Bennwitz aus Bresl. Fr. Fabrickbes. Wirth aus Guben. Fr. Amtm. Reiche aus Lorenzdorf. Fr. Kaufm. Stern aus Warschau. Fr. Kaufm. Hirschel a. Glogau. Frl. Hein a. Freiburg. Hr. Laufeld a. Sarne. Fr. Chirurgus Stockmann aus Alt-Kemnitz. Fr. Amtm. Siegert aus Neuhaus. Hr. Probst Niklewski a. Oporowo. Frl. Borgers aus Berlin. Hr. Hauptm. Schmid aus Graudenz. Hr. Major v. Wnuck aus Conitz. Hr. Pastor Pflug aus Liebenzig. Mad. Schniege aus Posen. Frl. Fuchs aus Bresl. Frl. Pohl ebend. Fr. Schneider Igel a. Liegnitz. Hr. Kaufm. Grolms a. Glatz. Fr. Baronin v. Rottenberg aus Stift Barschau. Frl. v. Salis ebend. Hr. Major v. Garnier aus Turawa. Hr. Kaufm. H. Alberti aus Waldenburg. Fr. Gastwirth Hanke aus Freiburg. Fr. Kaufm. Kargau aus Grünberg. Hr. Kaufm. Sommerfeld ebend. Fr. Lehrer Beyer a. Würgsd. Fr. Kaufm. Brieger aus Münsterberg. Frl. Hänsel a. Bresl. Hr. Rittergutsbes. Adelsohn aus Königsberg. Fr. Destill. Weigert aus Rosenberg. Fr. v. Münchhausen aus Merseburg. Hr. Kr.-Sekr. Alberti aus Fraustadt. Fr. Sem.-Lehrer Scholz aus Bresl. Fr. Mäckler Soure aus Praga. Zwei Frl. David aus Berlin. Hr. Stadtälteste Engler aus Brieg. Fr. Kaufm. Wollenberg aus Posen. Hr. Major v. Gotzkow aus Grünberg. Fr. Pastor Hubrich aus Alt-Strunz. Fr. Commerzien-Räthin Treutler aus Neu-Weisstein. Fr. Kaufm. Crohn aus Graudenz. Mad. Königsberger aus Posen. Hr. Landschaftsyndikus v. Mütschefahl aus Jauer. Hr. Kaufm. Guttentag aus Bresl. Mad. Askenasy aus Kempen. Frl. Weinrich aus Schmiedeberg. Unverehl. W. Dockter aus Bresl. Fr. Gutsp. Glauer aus Siegendorf. Hr. v. Heidebrand aus Nassadel. Hr. Postmeister Schwürtz aus Gleiwitz. Frl. Triebel ebend. Mad. Landowska aus Warschau. Unverehl. A. Lorenz aus Bresl. Nr. 390. Unverehl. Schnitzlein aus Waldenburg.

Chronik.

Kirchsp. Gottesberg v. 21. Juli b. 4. Aug.

Geb. Den 16. Juli dem Schuhm. Krause in Altlässig ein S. Den 22. dem Feldg. Schäl das. ein S.

Gest. Des Bergh. Hahn hies. T. 1 J. 7 M. am Stickfluß. Der Berginval. Seidel hies. 86 J. 11 M. an Altersschw. Des Hutm. Sebberin hies. S. 2 M. am Krampf. Des Wirthschafter Seidel in Kohlhau S. 11 M. am Stickh. Des Auenhslr. Munsal in Liebersd. T. 1 J. 1 M. an Auszehr.

Kirchsp. Waldenburg v. 1. b. 9. August.

Geb. Den 28. Juli dem Bergh. Künzel in Hermsd. eine T. Den 31. der Anna Janke das. eine T. Den 30. dem Bergh. Schäl in Weisst. ein S. Den 27. dem Bäcker Noack hies. eine T. Den 22. dem Pachtmüller Seiler in Altw. eine T.

Getr. Der Steinbrecher Leistritz in O.-Waldenb. mit Maria Barthel das.

Gest. Des Bergh. Munse in O.-Waldenb. Zwillingst. 17 T., an Krämpfen. Des Bergh. Köppel in Hermsd. T., 20 J. 5 M., an Abzehr. Der Schichtmeister-Assistent Hesse in Weisst., 30 J. 5 M., an Schwindsucht.

Kirchsp. Freiburg, v. 7. Juni b. 18. Juli.

Geb. Den 6. Juni dem Bauergutsbes. Böhmich in Polsnitz eine T. Den 14. dem Gastwirth Melzer das. ein S. Den 17. dem Stellm. Tschentscher in Fröhlichsd. ein S. welcher aber bald wieder starb. Den 22. dem Inw. Heinzel in Polsnitz eine T. Den 28. dem Inw. Rüffler das. eine T. Den 29. dem Färbergeh. Sismith das. ein S. Den 9. Juli dem Müller Scholz in Fröhlichsd. ein S.

Gert. Der Färbergeh. Nehrig mit Igfr. Josephine Helbich in Polsnitz. Der Stellbes. Enge in Sorgau mit der Wittwe Scharf in Polsnitz.

Gest. Des Schuhm. Vogt in Polsnitz S., 7 M., am Krampf.

Kirchsp. Dittmannsd. v. 23. Juli b. 5. Aug.

Geb. Den 21. Juli dem Inw. Klein in Reussend. eine T. Den 18. dem Leinwandh. Hacke das. eine T. Den 21. dem Bauer Hetzel hies. ein S. Den 17. dem Böttcher Käßner hies. eine T. Den 20. dem Hofeg. Tschersich in Reussend. ein S. Den 25. dem Inw. Vogel hies. ein S. Den 22. dem Inw. Wittig hies. eine T. Den 20. dem Stellbes. Steinberg hies. eine T. Den 15. dem Amtmann Seidel in Reussend. eine T. Den 13. dem Inw. Welz hies. eine T. Den 16. dem Inw. Schober hies. ein S. Den 1. Aug. dem Inw. Bergel in Seitend. eine T.

Getr. Der Schuhm. Langer mit Igfr. Sus. Müller hies. Der Müller Deuser mit Joh. Peipe aus Kynau.

Gest. Des Bauer Schröder hies. T., 5 M., an der Ruhr. Des Inw. Schubert hies. T., 7 M., an der Ruhr. Des Inw. Schubert hies. S., 1 J. 8 M., an der Ruhr. Des Schmied Walter hies. S., 2 M., an der Ruhr. Des Bauer Hetzel hies. T., 2 J., an der Ruhr. Des Bauer Schubert in Bärsd. T. 3 M. an Krämpfen. Des Inw. Erner in Bärsd. S. 14 J. an der Ruhr. Des Bergm. Töpelt in N.-Craußend. S., 5 J. 9 M. Des Stellbes. Fabich in Reussend. T., 7 M., an Schwämmen. Des Stellbes. Steiner hies. S., 1 M., an Krämpfen. Des Straßenwärters Klose in Neu-Craußend. Frau, 52 J. 5 M., an der Wassersucht. Des Schuhm. Reiß in Kynau S., 2 J. 1 M., an Krämpfen.

Der Weberbursche Benj. Grieger aus Schenkend., 28 J. 3 M., hat sich am 4. Aug. das. im nahen Walde gehangen.

Kirchsp. Wüstegiersd. vom 1. bis 31. Juli.

Geb. Den 20. Juni dem Inw. Prill in Dorfb. eine T. Den 24. dem Inw. Gebauer in Ndr.-Wüstegiersd. eine T. Den 28. dem Schmied Scheibel in Dorfbach ein S. Den 8. Juli der Jul. Wolf in O.-Rudolphsw. ein S. Den 19. dem Maurer Gebauer in Obergiersd. ein S. Den 26. dem Inw. Hillmer in Falkenberg eine T. Den 25. dem Inw. Peisker in Dorfbach eine T.

Getr. Der Igs. Niesel mit Igfr. Carol. Hoffmann in Ndr.-Wüstegiersd. Der Schindelm. Kramer mit der Ros. Großer in O.-Rudolphsw. Aug. Fiebig in N.-Wüstegiersd. mit der unverehel. Sus. Heinzel in O.-Wüstegiersd. Wilh. Günzel in Eckartsberg mit Igfr. Sus. Schindler aus Neugiersd. Der Wittwer Brettig in Lomnitz mit Igfr. Rosina Sturm in N.-Wüstegiersd. Der Wittwer Langer aus Tannh. mit Igfr. Rosina Müller in Donnerau. Der Inw. Leuchtmann aus O.-Rudolphsw. mit Elisabeth Krause das.

Gest. Der Bleicher Deuse in Ndr.-Wüstegiersd., 81 J. 5 M., an Alterschw. (Er lebte 52 J. i. d. Ehe.) Des Bleicharbeiter Berger in Donnerau T., 5. J. 9 M. am Scharlachf. Des Erbmüller Kitzig in O.-Rudolphsw. S., 5 M., am Krampf. Des Inw. Wittwer in Donnerau S., 1 J. 6 M. am Scharlachf. Der Inw. Vogel aus Falkenb., 45 J., am Schlage. Des Inw. Schilling in O.-Rudolphsw. T., 1 J. 1 M., am Zahnf. Frau Bleicher Beier in Donnerau, 58 J. 7 M., an einem eingeklemmten Bruche. Des Bleicher Neumann in Dörnhau S., 10 M., am Keuchh. Des Inw. Kindler in O.-Wüstegiersd. T., 1 J. 2 M., am Keuchh. Des Schmied Scheibel Kind in Dorfbach, 16 T., am Stickfl. Des Inw. Willners S., 7 J. 11 M., am Scharlachfieber. Die Wittwe Anna Opitz in Dorfbach, 82 J., an Altersschw. Frau Inw. Gebauer in Obergiersd., 37 J. 1 M., an den Folgen der Entbindung. Des Inw. Wünsch in Donnerau S., 2 J. 1 M., an Abzehr. Frau Inw. Gebauer in Niedergiersd., 34 J. 5 M., am Kindbettfieber.

Kirchsp. Langwaltersd. v. 15. b. 30. Juli.

Geb. Den 21. Juli dem Schneider Flade hies. ein S. Den 25. dem Weber Kämmler hies. ein S. Den 28. dem Weber Krause in Neuhain ein S.

Getr. Der Weber Kunze in Reimsbach mit Igfr. Anna Elter in Reimsw.

Gest. Des Inw. Knittel in Reimsw. S. 5 M. am Stickfluß. Johanna Franke das., 74 J., an Altersschw. Des Weber Rösel im Büttnergrunde Frau, 31 J. 5 M., an Abzehrung.

Parochie Waldenburg v. 1. b. 8. August.

Geb. Den 1. Aug. dem Bergm. Ulrich in Altw. eine T. Dem Bergm. Elsner in O.-Waldenb. ein todter S.

Getr. Der Eisendrechsler Vogt mit Igfr. Carol. Scholz in Altw.

Parochie Freiburg v. 1. Mai b. 31. Juli.

Geb. Den 28. Mai dem Bergh. Maiwald in Conradsthal ein S. Den 23. Juli dem Schuhm. Streubel in O.-Salzbr. ein S.

Gest. Der Brunnengast in O.-Salzbr. A. Chylicke aus Wiklun, 48 J., an Nervenlähmung.

Bekanntmachungen.

Polizeiliches.

Für den Monat August verpflichten sich zu liefern:

Der Schlächtermeister Walter das Pfd. Rindfleisch für 2½ sgr. Hauffe, Laupitz, Peter, Tschirner, Wittwe Tschirner, Dittrich und Müller für 2 sgr. Das Pfd. Schweinefleisch sämmtlich für 3 sgr. Das Pfd. Hammelfleisch für 2½ sgr. und das Pfd. Kalbfleisch für 1½ sgr.

Die Bäckermeister: gute Semmel: Weist für 6 pf. 10½ Loth, Noack und Otremba 9½ Loth, Publick 9 Loth und Schäl 11 Loth. Kernbrod: Schäl, Weist, Noack und Otremba für 2½ sgr. 4 Pfd. Publick 3 Pfd. 26 Loth. Gemengtes Brod: Weist für 2 sgr. 4 Pfd. 12 Loth und Otremba 4 Pfd. 8 Loth.

Waldenburg den 4. August 1838.

Polizei-Verwaltung des Magistrats.

Es wird zwar der Wohlthätigkeitsinn vielseitig in Anspruch genommen, allein wenn der traurige Fall eintritt, daß ein Familien-Vater zu früh den unversorgten Seinen durch den Tod entrissen wird, und diesen es an den nothwendigsten Lebensbedürfnissen fehlt, dann ist es nach dem biblischen Ausdruck ein reiner und unverfälschter Gottesdienst vor Gott dem Vater die Wittwe und Waisen in ihrer Trübsal zu besuchen und den Verlassenen Trost und Hülfe zu spenden. Dieser wahrhaft christliche Sinn ist von den Einwohnern und Einwohnerinnen hiesiger Stadt dadurch auf eine ausgezeichnete Weise bethätiget worden, daß die Wittwe des im vorigen Jahre verstorbenen Gensd'arm Sandmann durch einen auf 1 Jahr sich gebildeten Unterstützungs-Verein vom September v. J. an eine monatliche Unterstützung von 4 Rthlr. 22 sgr. 6 pf. gezahlt erhalten hat.

Die Wittwe Sandmann dankt hiermit ihren verehrten Wohlthätern auf das herzlichste und innigste, da jedoch ihr hülfsbedürftiger Zustand noch fortdauernd ist, indem sie mit ihren armen verwaiseten 4 Töchterchen sich noch immer in einer sehr traurigen Lage befindet; so wird sie nicht nur die ihr bereits von mehreren bisherigen Wohlthätern noch länger gütigst zugesicherte Unterstützung mit den aufrichtigsten Segenswünschen dankbar annehmen; sondern es wird auch für sie eine recht große Wohlthat sein, wenn noch andere menschenfreundlich gesinnte Herzen, denen Wohlthun Freude macht, ihr durch Gaben der Liebe die schwierige Erziehung ihrer vaterlosen Waisen erleichtern helfen. Solche Opfer gefallen Gott wohl und wer sich dieser kleinen Armen erbarmet der leihet es dem Herrn.

Waldenburg im August 1838.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend halb 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Oelse bei Freiburg den 5. Aug. 1838.

Der Königl. Pr. Amts-Actuarius Walter.

Bekanntmachung.

Auf den 25. d. M. Vormittags um 11 Uhr wird in Folge Beschlusses der Wohllöblichen Stadtverordneten-Versammlung eine noch reparaturfähige Feuerspritze und ein guter Leiterwagen an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Waldenburg den 4. August 1838.

Der Magistrat.

Haus-Verkauf.

Das in Panthenau bei Nimpsch mir gehörige Haus, massiv gebaut und neu, bin ich gesonnen aus freier Hand zu verkaufen. Ich lade hierzu zahlungsfähige Käufer mit dem Bemerken ein, daß die Gebote nun an den Herrn Schichtmeister Pusch in Neu-Weisstein bei Waldenburg wohnhaft, abgegeben werden können, welcher auch dafür Sorge tragen wird, daß der Bestbietende in Besitz kommt. Es werden — je-

doch nur innerhalb eines Zeitraumes von vier Wochen nach dieser Bekanntmachung — schriftliche und mündliche Gebote angenommen. Der Zuschlag erfolgt jedoch schriftlich und das Kaufgeld muß sodann bald erlegt werden.

Schweidnitz den 4. August 1838.

Friedrich Brendel,
Destillateur.

Eine sehr vortheilhaft und im lebhaftesten Theile des Ortes gelegene Besitzung, bestehend aus einem Wohn- und Hintergebäude mit Stallung und Wagenplatz, einem sehr hübschen Ziergarten und einem zweiten Obst- und Gemüse-Garten, ist veränderungshalber zu einem — den gegenwärtigen Zeitumständen angemessenen — billigen Preise aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere und jede irgend wünschenswerthe Auskunft darüber ertheilt auf mündliche oder portofreie Anfragen,

der Kaufmann Carl Haupt
in Wüstewaltersdorf.

Verschiedene Sorten große und kleine Spiegel und Spiegelgläser sind zu haben bei

Gebrüder Menius
in Waldenburg.

Ein noch in gutem Zustande sich befindender halbgedeckter Wagen ist sofort zu verkaufen beim

Fleischermeister Walter
in Waldenburg.

Eine Droschke, ein halbgedeckter gelber Wagen mit Vordergedeck, ein halbgedeckter Kinderwagen, jeder in 4 Federn hängend, stehen billig zu verkaufen bei

J. Asch, in Schweidnitz.

Zur Tanzmusik auf Sonntag den 12. August, im Schießhaus-Saale hierselbst, lade ich ein geehrtes Publikum hiermit ergebenst ein.

Waldenburg den 8. August 1838.

H. Wenzel, Stadtbrauer.

Wohnung zu vermiethen.

Zu Michaeli ist eine Stube nebst Stubenkammer und Hausflur in einem kleinen unweit des Ringes gelegenen Hause, an unbescholtene Miether abzulassen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermiethen

und bald oder zu Michaelis c. zu beziehen, ist eine Parterre-Wohnung, bestehend in 1 Stube und Alkoven in dem Seitengebäude der verwittweten Frau Rathmann Berger allhier, und das Nähere bei derselben zu erfahren.

Zu vermiethen

und zu Michaeli c. zu beziehen ist eine große Parterre-Stube beim Schlosser Scholz auf der Hermsdorfer Straße.

Getreide-Markt-Preise (in Preuß. Cour.)

Schweidnitz, den 27. Juli 1838.	Beste.			Mittle.			Geringe.		
	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.
Weißer Weizen	2	3	—	1	28	6	1	24	—
Gelber Weizen	1	27	—	1	21	—	1	15	—
Roggen	1	10	—	1	7	—	1	4	—
Gerste	1	4	—	1	—	—	—	26	—
Hafer	—	29	—	—	27	6	—	26	—
Freiburg d. 7. August.									
Weißer Weizen	2	6	—	2	2	—	1	28	—
Gelber Weizen	2	4	—	2	—	—	1	26	—
Roggen	1	22	—	1	18	—	1	14	—
Gerste	1	8	—	1	5	—	1	2	—
Hafer	1	2	—	—	28	9	—	25	6